



## ALUMNI-INTERVIEW

„Ich würde wieder das studieren, was mich am meisten interessiert“  
/ „Die Welt der Wissenschaft aus der Vogelperspektive“

### Dr. rer. nat. Maren Emmerich

Forschungsreferentin bei der  
Baden-Württemberg Stiftung

#### Studium:

- Biologie (Dipl.), Uni Heidelberg, Abschluss 2008
- Geowissenschaften (Dr. rer. nat.), Uni Tübingen, Abschluss 2011

#### Werdegang:

Dr. Maren Emmerich absolvierte Praktika bei „bild der wissenschaft“, „Spektrum der Wissenschaft“ und „MaxPlanckForschung“.

01/2013-06/2014:

Postdoc an der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften in Uppsala.

06/2014-09/2014:

Volontariat bei der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“

Seit 10/2014:

Forschungsreferentin bei der Baden-Württemberg Stiftung



Nachdem eine Ausschreibung veröffentlicht wurde und eine Anzahl an Bewerbungen eingegangen ist, organisiere ich die Auswahlbegutachtung. Anschließend stehen Vertragserstellung und Projektbegleitung an. Dazu gehören sowohl Projektbesuche als auch die administrative Abwicklung des Forschungsprogramms. Neben diesen Aufgaben umfassen meine Tätigkeiten auch die Suche nach Möglichkeiten zur Verwertung der Projektergebnisse und Maßnahmen zur Vermittlung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit wie etwa die Organisation von wissenschaftlichen Vortragsturnieren („Science Slams“). Um als Forschungsreferent zu arbeiten, sollte man ein wissenschaftliches Fach studiert haben, wobei der genaue Inhalt unerheblich ist.

#### Wie dürfen wir uns Ihren typischen Arbeitsalltag vorstellen?

Morgens verschaffe ich mir zunächst einen Überblick, was es Neues in der Wissenschaft gibt, indem ich verschiedene Newsletter lese. Dann beantworte ich E-Mails und führe Telefonate, um Fragen zu

klären, die in den verschiedenen Projekten anstehen. Je nachdem ob gerade eine Veranstaltung zu organisieren ist oder eine Publikation entstehen soll, können meine Arbeitstage sehr unterschiedlich aussehen.

#### Wie wichtig sind bestimmte Kompetenzen, wie etwa Sprach- und IT-Kenntnisse oder Soft Skills bei Ihrer Tätigkeit und was sollten Berufseinsteiger mitbringen?

Englisch ist sehr wichtig, andere Sprachen eher nicht. Auch Kenntnisse in der Nutzung von Microsoft-Office-Programmen werden benötigt. Am wichtigsten ist aber ein Verständnis des Wissenschaftssystems inklusive der Arbeitsweise und der Bedürfnisse von Wissenschaftlern an Baden-Württembergischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Es ist hilfreich für Berufseinsteiger, wenn man rasch verstehen kann, worum es grob in einem Forschungsprojekt geht und auch in der Lage ist, das zu verbalisieren. Abgesehen davon sind kommunikative Kenntnisse jeder Art wichtig. Ich würde also vor allem Kommunikationstrainings empfehlen.

#### Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf besonders?

Es gefällt mir, die Welt der Wissenschaft aus der Vogelperspektive zu betrachten und nicht mehr unter dem Druck zu stehen, selbst ständig Ergebnisse liefern zu müssen.

**Frau Dr. Emmerich, Sie arbeiten als Forschungsreferentin bei der Baden-Württemberg Stiftung. Was sind dort genau Ihre Aufgaben?**

**Dr. Maren Emmerich:** Als Forschungsreferentin besteht meine Hauptaufgabe in der Betreuung von Forschungsprogrammen. Dies beginnt damit, die Inhalte neuer Ausschreibungen mit verschiedenen Akteuren abzustimmen (z.B. Landesministerien und Projektträgern).



**In welchem Verhältnis stehen Kreativität, die Arbeit im Team sowie das administrative Tagesgeschäft in Ihrem beruflichen Alltag zueinander?**

Das ist insgesamt ein sehr ausgewogenes Verhältnis.

**Hatten Sie vor oder während Ihres Studiums bereits ein konkretes berufliches Ziel vor Augen, das Sie verfolgt haben? Zum Beispiel einen Traumjob?**

Ja: ich wollte schon immer am liebsten als Wissenschaftsjournalistin arbeiten. Das möchte ich immer noch, aber da ich keine Möglichkeit sehe, als freie Wissenschaftsjournalisten genügend Geld zu verdienen, um meinen Lebensunterhalt zu finanzieren, habe ich mir eine Anstellung in einem Berufsfeld gesucht, das dem des Wissenschaftsjournalismus insofern ähnelt, als dass ich auf einer Metaebene mit der Welt der Wissenschaft in Verbindung stehe.

**Würden Sie sich rückblickend noch einmal für Ihren gewählten Studiengang sowie Ihren Berufsweg entscheiden?**

Ja, ich würde wieder das studieren, was mich am meisten interessiert.

**Was war rückblickend bislang die schwierigste / herausforderndste Situation, die Sie im Berufsleben bewältigen mussten?**

Meine Dissertation zu schreiben, während ich offiziell arbeitslos war und mich nebenher bewerben musste.

**Gibt es „Brüche“ oder Wendungen in Ihrem Lebenslauf und wie haben sich diese positiv oder negativ auf Ihren beruflichen Werdegang ausgewirkt?**

Der Ausstieg aus der Forschungstätigkeit nach meinem Postdoc und der Abbruch meines Volontariates. Trotzdem bereue ich beide Schritte

nicht, da ich überall interessante Erfahrungen mitnehmen konnte.

**Welche persönlichen Erfahrungen aus Ihrer Studienzeit an der Universität Tübingen waren für Sie am wichtigsten/prägendsten?**

Ich habe einige Angebote des Career Service genutzt (z.B. das Praxisseminar „Einführung in den Wissenschaftsjournalismus“), was mir bei der Berufsorientierung viel gebracht hat. Außerdem war ich im interdisziplinären Arbeitskreis „Klima, Energie, Politik“ am Forum Scientiarum der Uni Tübingen aktiv, wo ich viele tolle Leute kennen gelernt und viele interessante Gespräche geführt habe.

**Welchen Ratschlag haben Sie persönlich für Tübinger Studierende?**

Nutzt die Angebote des CareerService, engagiert euch in den studentischen Gruppierungen und genießt die schöne Landschaft um Tübingen herum.

**Welche besondere Erinnerung verbinden Sie mit Ihrer Zeit an der Universität Tübingen?**

Die Stocherkahn-Fahrten mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Arbeitsgruppe.

**Wir danken Ihnen für das Interview!**